

VON REISEN UND HAUSBAU ...

... und der eingeschränkten Sicht in Europa: Die Diplome aus der Abteilung Grafik/Druckgrafik der Universität für angewandte Kunst Wien zeigen wenig formale Ähnlichkeiten, aber eine Gemeinsamkeit in der Suche nach Identifikation in einem migrantischen Europa. Von *Michael Schneider*

Die Suche nach Heimat und einer Identität, die der Lebensrealität im Europa der Gegenwart, ist in den Arbeiten der beiden Künstlerinnen Johanna Finckh und Olga Georgieva das einzige verbindende Element. Beide Künstlerinnen haben ihr Werk konse-

quent in einer sehr persönlichen Ausdrucksweise entwickelt, die frei grafische Mittel und Techniken verbindet, um sehr sensible, poetische aber auch eindringliche Bildräume zu schaffen.

Johanna Finckh, geboren in Italien, lebt und arbeitet in Wien, wo sie begonnen hat, Menschen in Bewegung zu fotografieren. Die festgehaltene Bewegung aber dokumentiert nicht nur die anderer Menschen, sondern auch ihre eigene und erlaubt so, mit ihr bewegt zu sein. An diese Momentaufnahmen docken später Gedanken und Assoziationen an, die sich zu Geschichten verweben und sich wie aus Flugsamen gekeimte Pflänzchen aus dem Grund erheben. So entsteht ein vielschichtiges, zartgliedriges Gewebe, das den Betrachter in die vielen Geschichten einspinnt, die Johanna Finckh zu erzählen weiß. Ihre Fähigkeit, von erstaunlichen Tieren, fliegenden Frauen und seltsamen Begebenheiten zu berichten, hat Johanna Finckh in den letzten Jahren immer wieder unter Beweis gestellt. In ihren neuen Arbeiten mischt sich die mit leichter Hand gezeichnete Erzählung mit photographischem Material. Die Photographien, digital bearbeitet und vom Polymer gedruckt, schaffen eine Rätselhaftigkeit, die zur Schnittstelle zur Zeichnung wird und eine Brücke zur Identitätssuche schlägt.

Olga Georgieva, geboren in Bulgarien, lebt und arbeitet in Wien, zuletzt an mehreren Projekten gleichzeitig. Als Preisträgerin beim „Roter Teppich“-Wettbewerb fand sie sich plötzlich mit einer Vielzahl von Ausstellungseinladungen konfrontiert und kann ihre Arbeiten nun in vielfältiger Weise präsentieren. Ihre Diplomarbeit ist aus Zeichnung und Druckplatten

zusammengesetzt, die autobiographische Hinweise mit allgemeingültigen Fragestellungen kombinieren. Die Frage nach einem Zuhause wirft in diesem Fall ein Holzhaus auf, das aus Holzplatten, die sie in den letzten Jahren in Wien ausgedruckt hat, gebaut worden ist. Ein Verweis auf die Heimat, die sich Olga Georgieva in Wien und auch in der Druckgraphik errichtet hat.

Kombiniert hat sie das Haus mit großformatigen Zeichnungen, die Menschen in den Raum bringen, zu beobachten in verschiedensten Kombinationen und Posen. Aus ihrer Selbst- und Fremdbeobachtung gelangte Olga Georgieva zur Frage nach unserem Umgang mit dem, was sie als „Vernunftzone“ bezeichnet. Es ist die Frage nach der Ratio, die wir uns selbst konstruieren, um mit den Ungereimtheiten des Lebens und dem Auseinanderklaffen von Selbst- und Fremdsicht, Schein und Realität umzugehen. In ihrer Installation findet sich der Betrachter folglich zwischen dem Innen der Behausung und dem Außen der Betrachtung all dieser in den Zeichnungen versammelten Fremden.

Die Betrachtung der Fremden erlaubt uns jedoch nur Vermutungen und das Innen des Hauses zeigt die gleiche Oberfläche, Holzschnittplatten, geschnitten und gedruckt und jetzt in hartem schwarz-weiß Kontrast verharrend wie das Außen. Dass der gewährte Einblick schließlich immer an Äußerlichkeiten endet, unbeeinflusst davon, wie intim sie erscheinen, ist das rote Band, das sich durch die gesamte Arbeit zieht. Ein Absperrband, das uns nicht den Weg, sondern die Sicht versperrt?

Auf völlig unterschiedliche Weise gelingt es Johanna Finckh und Olga Georgieva, dem Betrachter einen Augenschmaus zu bieten, um gleichzeitig in entscheidenden Momenten mit der Frustration durch den verstellten und eingeschränkten Blick ihre Fragen deutlich in den Raum zu tragen. Johanna Finckh ist wie Olga Georgieva Repräsentantin einer Generation von jungen Europäerinnen, die nicht mehr in das enge nationale Korsett einer obsoleten Ideologie passen. Ihre Suche ist Ausdruck eines Bedürfnisses, Orientierung innerhalb dieses Paradigmenwechsels zu finden. Die Rauminstallation der Diplomarbeit ermöglicht überdies, die Bilder wie an Zugfenstern vorbeiziehende Momente zu lesen. Frei schwebend im Raum bilden einige einen Innenraum, der völlig offen ist und dennoch den Blick einschränkt.



Olga GEORGIEVA: Diplomarbeit an der Universität für angewandte Kunst. 2012, Zeichnungen, ausgedruckte Holzschnitt-Druckplatten, diverse Materialien



Johanna FINCK: Wegbeschreibungen. 2012, Photoradierung, Polymerdruck, Chinacollage, 24,5 x 97,5 cm

DESLAVA UNGER: EINGEDECKT MIT TRÄUMEN

Desislava Ungers Druckgraphiken beschwören Erinnerungen an die Kraft surrealistischer Suggestion. Gemäß Georges Batailles Auffassung des Informel entbehren sie nicht der Form, doch da ihnen jede spezifizierte Stellungnahme fehlt, könnte man sie als formlos auffassen. Diese beunruhigend emotionalen Bilder vermitteln eine fragmentierte, geborstene Welt, verloren irgendwo zwischen Zeit und Raum.

Desislava Unger verwendet Druckgraphiken, um Geschichten zu erzählen, verwebt Bilder von familiären Problemen, einer Gesellschaft, zerrissen zwischen Stadt und Land – Ausdruck eines seelischen Konflikts, dessen Ziel es ist, das Reale und das Imaginäre nebeneinander bestehen zu lassen. Ungers Narrative, geschaffen in Serien, gehen sparsam mit visueller Information um und evozieren somit Emotionen. Der Zyklus von Radierungen und Siebdrucken „Covered with Dreams“ (2010) beschreibt beunruhigende Traumzustände: Schweben, Fliehen, Gehemmtwerden. Diese Wendung ins Imaginäre indiziert die Ästhetik der Entfremdung von der Gegenwart, gibt diese ebenso preis wie ihren Bezug zur Vergangenheit.

Jeff Hughes

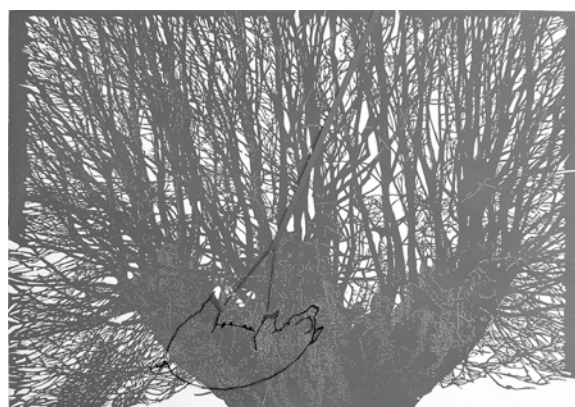
Kurator und Professor an der Webster University,
St. Louis, Missouri, USA

Übersetzung ins Deutsche: Charlotte Deutsch

Desislava Unger wurde 1980 in Sofia, Bulgarien, geboren. Sie absolvierte das Gymnasium für angewandte Kunst, studierte Malerei an der staatlichen Kunstakademie in Sofia und erlangte 2005 den Bachelor of Fine Arts. Von 2005 bis 2010 studierte sie Graphik und Druckgraphik an der Hochschule für

angewandte Kunst in Wien, sie erhielt etliche Auszeichnungen und wurde für den Gaudenz B. Ruf-Award nominiert. Sie lebt und arbeitet in Wien.

Die Ausstellung „Schwein gehabt“ ist im Kundenzentrum der Bank Austria und die Ausstellung „Gelandet auf einem Baum“ im MUSA zu sehen, beide in Wien, beide im Oktober 2012 (Veranstaltungskalender S.30).



Desislava UNGER: Schwein gehabt. 2012, Holzschnitt, Digitaldruck, genäht, 42 x 60 cm



Desislava UNGER: Schwein gehabt. 2012, Holzschnitt, Digitaldruck, genäht, 30 x 42 cm